

Das Kollektiv Spackelter und ein inkompetenter Minister

Bei Gelegenheit der Interpellation von V. Zois-Reding über das Drogenproblem hatte ich schon an dieser Stelle auf die unflätigen Bemerkungen des Gesundheitsministers E. Krieps hinweisen müssen (vgl. "forum", Nr.44/ 13.12.1980, sowie Kasten 1). Damals sprach er dem Kollektiv Spackelter die Kompetenz ab für Drogenhilfe, da es gleichzeitig über Homo-, Mono- und Bisexualität aufkläre (1). Die unwiderlegbare Logik dieser Argumentation allein läßt erhebliche Zweifel an der Kompetenz des Ministers aufkommen.

Doch der Minister beließ es nicht bei diesen Ausfälligkeiten. Bei Gelegenheit der Kammerdebatten über den Staatshaushalt weigerte er sich erneut, dem Kollektiv aus der Kasse des Gesundheitsministeriums irgendwelche finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen. Diesmal bringt er drei andere "Argumente" (vgl. Kasten 2): 1. spricht er den Mitarbeitern des Kollektivs jedwede Kompetenz ab - obschon er zugibt, daß einige Ärzte sich zur Mitarbeit bereit erklärt haben! Außerdem kann das Kollektiv auf Psychologen, Sozialarbeiter, Krankenpfleger, Moniteurs und ehemalige Abhängige zurückgreifen. In einer Pressekonferenz am 19.12.1980 konterte der Spackelter-Vertreter mit der Frage, auf welche kompetente Mitarbeiter der Minister denn in de(n) staatliche(n) Drogenzentre(n) zählen könne: dort gebe es insgesamt drei Fachleute; die heillos überlastet sind und zudem noch mit andern Aufgaben betraut sind. Besser qualifiziert als die Spackelter-Mitarbeiter, die übrigens z.T. in ausländischen Zentren Erfahrung gesammelt haben, sind die Beamten des Gesundheitsministeriums also auf keinen Fall.

An zweiter Stelle warf der Minister dem Kollektiv vor, es trete für eine Freigabe der leichten Drogen ein. Das ist eine glatte Erfindung, um Anti-Stimmung gegen den Spackelter zu machen. Die Verantwortlichen betonten demgegenüber auf besagter Pressekonferenz, daß das Kollektiv seine Arbeit therapeutisch verstehe und nicht in die politische Frage der Freigabe von Hasch eingreifen wolle. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß Alkohol, Tabak, Medikamente längst frei erhältlich sind!

Schließlich unterstellt der Minister dem Kollektiv, es verspreche wundersame Drogenheilungen, was bekanntlich unmöglich sei. Nach Aussage von Spackelter ist diese böswillige Verleumdung auf eine Aussage von Dr. F. Hastert zurückzuführen, der als Präsident des

1 M. Emile Krieps, *Ministre de la Santé.*

Wann zum Beispill déi Spackelter géinge Konferenzen halen oder irgendwéi e Gènre Consultatiounen maachen, déi keen thérapeutesche Charakter hätten an deem Sënn — si soen nämlech, si hätte 4 Dokteren, déi hinne géingen zäitweileg hëllefen, fir déi Conseilën un d'Leit ze gin — wann si sech géingen op eng blouss Berodung beschränken, da kënnst een hinnen dat nët verwirren. Mä ech gesinn beim beschte Wëllen guer nët wéi ech kënnst Leit erlaben eng Klinik opzemaachen oder e Centre thérapeutique, wou mir selwer schon, éischtens vill Schwiregketen hun, fir d'Geld zesummen ze kréien, fir et selwer ze maachen an zwetens wou leider d'Kompetenz nët do as. Ech froe mech, ob déi Leit, déi sech beruff fillen fir Opklärung ze gin a Conseilën ze gin, wat d'Homosexualitéit ubelaangt, d'Mono- an d'Bisexualitéit, solle kompetent sin fir sech ëm Drogéierter ze bekëmmern. Ech perséinlech gesinn dat nët an, an ech wëll och nët op dee Wee goen, fir Leit, déi nët d'absolut Qualifikatioun hun, ze erlaaben eng Klinik oder e Centre thérapeutique opzemaachen. Ech wëll dat hei ganz deitlech gesot hun.

14^e séance, jeudi 13 novembre 1980

Service multidisciplinaire sein Berufsgeheimnis brach und eine Boycott-Kampagne, nicht nur gegen Spackelter sondern auch gegen die "Ligue d'hygiène mentale" veranlaßte, nachdem eine Mutter bei ihm Rat gesucht hatte, deren Sohn u.a. auch Kontakt mit Spackelter-Mitarbeitern hatte. Von Heilungsversprechen kann aber keine Rede sein, denn obschon Spackelter nunmehr eine Beratungsstelle geöffnet hat, kann es heute immer noch nicht irgendwelche therapeutische Ziele ins Auge fassen, da die finanziellen Mittel fehlen.

Immerhin funktioniert seit dem 5.1.1981 auf Nr. 23 in der rue des Etats-Unis ein "Sleep-in" und eine Beratungsstelle. Das Haus stellten -trotz grober Verhinderungsversuche des Gesundheitsministers - dessen Parteikollegen aus der Stadtverwaltung zur Verfügung, während Regierungskollege J. Spautz aus dem Familienministerium die Besoldung eines Sozialhelfers von Spackelter sicherstellte. Bei Schwierigkeiten können wir also unsern Lesern empfehlen, sich an diese Adres-

riellen Voraussetzungen. Vielleicht reagieren einige Leser auf den nebenstehenden Appell.

Trotz dieser Mängel ist die Drogenberatung des Kollektivs Spackelter jener des Gesundheitsministeriums vorläufig vorzuziehen. Auf meine Frage, enthielt sich der Verantwortliche von Spackelter auf der Pressekonferenz vom 19.12.1980 zwar jeden Werturteils über das Therapiezentrum "Syrdallschlaß" in Manternach, da es einfach an Informationen über die angewandten Methoden fehle (was einen allerdings stutzig machen darf), in Bezug auf "Info-Drogues" meldete er aber Bedenken an. Für diese Beratungsstelle hat das Ministerium keinen einzigen Beamten mehr eingestellt noch irgendeinen zusätzlichen Raum geöffnet. Die Arbeit wird von ohnedies überlasteten Beamten zusätzlich bewältigt. Schwerwiegender ist aber die Tatsache, daß bislang keiner der Verantwortlichen die formelle Zusage gegeben hat, daß Ratsuchende unter keinen Umständen der Polizei gemeldet werden. (Als Beamte sind sie immerhin verpflichtet, Straftaten, die ihnen im Dienst bekannt werden, anzuzeigen!) Man darf sich sogar fragen, warum anonymen Anrufern über die mit viel Aufwand von der Presse verbreitete Telefonnummer keine Auskunft erteilt wird, sondern sie zu einem persönlichen Gespräch geladen werden. Auch in Bezug auf die Therapievorschläge drängt sich eine Klärung auf.

Aber wenn man weiß, daß laut Spackelter-Mitteilung der Gesundheitsminister gegenüber Journalisten geäussert haben soll: "Et wier vill icht besser si ge ife sech oofspr tzen, dat ge if de Stat manner Sue kaschten", dann darf man am ernsthaften L sungswillen und an der Kompetenz des Ministers berechnete Zweifel hegen. m.p

Spackelter Krisenzentrum eröffnet

Nach monatelangen Renovierungsarbeiten und mit Unterstützung der Gemeinde Luxemburg kann das Krisenzentrum (früher Sleep-inn) des Kollektiv Spackelter in diesen Tagen seiner Funktion übergeben werden. In diesem Zentrum sollen arbeitslose, drogengef hrdete Jugendliche aufgenommen und betreut werden.

Betroffene Jugendliche (ev. Eltern oder Bekannte von **Betroffenen**) können sich unter der Nummer 49 56 82 melden, um in unser Krisenzentrum eventuell aufgenommen zu werden.

In diesem Zusammenhang richten wir mit dieser Kundgebung gleichzeitig einen Aufruf an jede Einzelperson uns materielle Unterstützung zu geben. Es fehlt uns im Augenblick hauptsächlich noch an **Haushaltsmaterialien**, wie z.B.

Bettwäsche, St hle, Teller, E besteck, einer Waschmaschine, Tiefkühltruhe, Tassen, Gläser usw.

Da wir keine oder nur wenig Unterstützung zur Deckung der laufenden, alltäglichen Kosten haben, brauchen wir unbedingt regelmäsig Nahrungsmittel, und wenden uns in diesem Fall hauptsächlich an Geschäftsleute und Bauern. Jede Person, welche uns in dieser Richtung entgegenkommen kann, kann unter der Nummer 49 56 82 einen unserer Mitarbeiter telefonisch erreichen.

Nur die Solidarität läßt Initiativen wie die Unsrige leben. Das Drogenproblem geht uns alle an, es ist unser aller Problem, denn es ist das Problem der Gesellschaft in der wir leben.

Wir können nicht warten, bis die Regierungen begriffen haben worum es geht, wir müssen unsere Arbeit fortsetzen.

Helft uns!

**Kollektiv Spackelter, 23, rue des Etats Unis
Luxemburg, Tel. 49 56 82**